

De Has und d Schildchrott

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Has und d Schildchrott

Es bschüüßt halt nüd z pressiere,
Me mues bi Zyte goh!

De Has und d Schildchrott
Bewyse . . . Losid do: [chönid's

D Schildchrott i n ihrem Hüüsli,
Die seit zum Has: „Ganz gwüß
Bi n i vil glyner deete
As du!“ —

„Ned as i wüßt“,
Meint do de Has. „I gloube,
Du hesch es Redli z vil!“ —
„He no so dee, so wemmer's
Probiere n, und i will
Mit dir grad öppis wette . . .
Was t wotsch! Es isch mer
glych!“

Do lacht de Has und tänkt halt
Bi sich: „Du bisch es Vych!
Vier Sprüng ha n i bloß z
So bi n i scho am Zyl. [mache,
I bruuche ned z pressiere . . .
I warte no n e Wyl!“

Ganz gmüetli hockt er ume
Und graset do und deet.
Er loot die Chrott abtrabe
Mit ihrem Schnäggeschritt.
Die tuet ganz hübschli schnoogge
Und loot sich Zyt dezue.
Der ander tuet's verachte,
Gönnt sich vil Rascht und Rue.

Wo n er do ändli gwahret,
As d Chrott scho fascht am Zyl...
Juhe! Do loot er's strääze
Springt, was er mag, und will
No hurtig d Zyt yhole.
Wo n er vertrödlet het . . .
Z spoot isch es jetz, bim Tonner!
Verlore n isch die Wett! . . .

Und d Schildchrott rüeft
em luschtig:
„Gäll he, jetz hesch es gseh!
Was miechsch ächt,
wenn t es Hüüsli
Müescht trääge no? . . . O weh!“

*

s Chacheli und d Pfanne

Einisch het e herti Pfanne
Zume schwache Chachli gseit:
„Chum, mir wend e chly spaziere,
Wend go wandre wyt und breit.“

„Äch, i trou mi gar ned use“,
Seit do s Chachli, „bi so gar
Grüüsli gly i tuusig Schärbe
I de ruuche Mönsheschar.“

„Heb ned Angscht, i will der hälfe,
Zue dir luege n, as nüt gscheht,
As nüt Herts a dich aputschet,
Wemmer loufid do und deet.“

Jetz derno het s Chachli muetig
Mit de Pfanne sich ufgmacht.
Hüsch und hott sind s zäme gwagglet,
Heh und här und hend luut glacht.
Lang isch's aber ned so ggange . . .
Chuum sind hundert Schritt verby,
Sind s halt aneinander putschet . . .
s Chachli isch i Schärbe gsy.

*

Drum so merk der das, mi Liebe:
Wenn t e Fründ suechsch öppe no,
Wähl der eine, wo dir glychet,
Süsich cha 's dir wie'm Chachli go.